

[Newsletter Netzwerk Recherche, Nr. 156, 20.12.2017](#)

..... (Ausschnitt)

Autor: Netzwerk Recherche / Datum: 20.12.2017 / [Kommentieren](#)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

es ist zwar nur eine kleine Geste, hat aber dennoch eine große Symbolkraft: "Saal Daphne Caruana Galizia" - so heißt jetzt der Raum, in dem sich das Europäische Parlament den Fragen der Journalisten stellt. So soll die Erinnerung an unsere Kollegin aus Malta wachgehalten werden, die durch eine Autobombe ermordet wurde. Sie recherchierte seit vielen Jahren über Korruption in ihrem Heimatland, prangerte auf ihrem Blog immer wieder Filz und Amtsmissbrauch nicht nur der Regierenden im EU-Land Malta an. Furchtlos und ausdauernd. Es war beeindruckend und auch bewegend, wie die Abgeordneten im EU-Parlament parteiübergreifend ihre Arbeit würdigten und mit harschen Worten von Maltas Regierung die Aufklärung dieses Verbrechens forderten.

Daphne Caruana Galizia ist eine von 52 Journalisten, die bislang in diesem Jahr ermordet wurden - weil sie Journalisten waren. 179 sind aktuell im Gefängnis - weil sie Journalisten sind.

"Reporter ohne Grenzen" sammelt all diese Schicksale, dokumentiert sie tagesaktuell auf der Homepage. Es sind erschütternde und deprimierende Zahlen. Wir dürfen sie aber nicht nur erschrocken zur Kenntnis nehmen. Denn hinter diesen Zahlen verbergen sich die Namen unserer Kollegen. Wir dürfen sie nicht vergessen. Sie gehörten zu uns. Sie gehören zu uns.

Es ist deshalb ermutigend, mit welcher Ausdauer viele Kollegen - nicht nur von seinen Redaktionen der WELT und der TAZ - immer wieder auf das Schicksal unseres Kollegen Deniz Yücel aufmerksam machen. Mit Artikeln, Veranstaltungen und Demonstrationen machen sie Druck auf die, die was tun könnten. Und sorgen so jeden Tag dafür, dass seine willkürliche Inhaftierung allen in Erinnerung bleibt. Und wir alle sollten immer daran erinnern, dass Deniz Yücel einer von vielen ist, denen unsere Solidarität und unser Engagement gebührt. Dies sollte Ansporn auch im kommenden Jahr sein. Nicht nachlassen, sondern dranbleiben.

Wir sollten zum Jahresende aber auch das benennen, was gut war für unsere Branche. Es gab nämlich jede Menge tollen Journalismus, auch in den letzten Wochen: Verstörende Einblicke in das Innenleben des Wahlkämpfers Martin Schulz im SPIEGEL, brisante Recherchen zum Versagen der Behörden beim Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt in der ZEIT (und manch anderen Zeitungen und Magazinen), facettenreiche Portraits über Markus Söder nicht nur in der SZ, detaillierte Einblicke in die Ereignisse jener Nacht, als die Jamaika-Sondierungen platzten, in der FAS. Die Liste herausragender Reportagen und Dokumentation ließe sich beliebig verlängern. Manchmal lohnt es sich wirklich, in aller Ruhe - und viel Zeit - mal vieles von dem zu lesen, was da täglich an "Qualitätsjournalismus" zu entdecken ist. Es ist eine ganze Menge. Und zeigt all unseren Lesern (und Hörern und Zuschauern), wie wichtig und spannend Journalismus ist.

Auffällig auch, dass immer mehr Journalisten verschiedener Medien zusammenarbeiten, ihre Kompetenz bündeln, um gemeinsame Recherchen voranzutreiben. Und das bisweilen sogar

weltweit, wie bei den spektakulären Enthüllungen um die "Paradise Papers". Oder auch bei den erhellenden Einblicken in die Welt des Fußballs durch die "Football Leaks".

Aber auch national existieren immer mehr Kooperationen zwischen Printmedien und Fernsehsendern. Es gibt längst nicht mehr nur die immer wieder aufsehenerregende Recherchekooperation von SZ, WDR und NDR. Längst haben sich neue Formen der journalistischen Zusammenarbeit etabliert, erleben Fernseh- und Zeitungsjournalisten, wie gewinnbringend eine gemeinsame, vertrauensvolle Recherche sein kann. Solche Bündnisse stärken den Journalismus, erhöhen unsere Wirkungskraft. Bleibt nur der Appell: Weiter so!

Es nahen die besinnlichen Tage. Zeit vielleicht auch für jene, die mit immer neuen Kampfbegriffen wie "Staatsmedien" oder "Staatspresse" jene diffamieren, die sich - wie viele andere auch - für einen Journalismus engagieren, wie ihn eine Demokratie dringend braucht: Wachsam, neugierig, engagiert, vorurteilsfrei, faktenorientiert und unabhängig !

In diesem Sinne allen eine schöne Weihnacht
und ein hoffentlich erfolgreiches, gesundes neues Jahr

Es grüßen
Kuno Habermusch,
Albrecht Ude

Inhaltsverzeichnis.

01: Editorial

Abschnitt Eins: In Eigener Sache

02: nr-Jahreskonferenz 2018: Call for Papers

03: Stipendium abgeschlossen

Abschnitt Zwei: Veranstaltungen

04: Mitmachen: Stapelanfragen und Crowd-Recherche mit FragDenStaatPLUS

05: Feinstaub-Hackathon der Stuttgarter Zeitung

06: "Die Plattform-Demokratie" - lpr-forum-medienzukunft 2018

Abschnitt Drei: Nachrichten

....

Abschnitt Vier: Seminare, Stipendien, Preise

.....

Abschnitt Fünf: Pressespiegel

...

Abschnitt Sechs: In letzter Sekunde

...

[Ende Inhaltsverzeichnis].

Abschnitt Zwei: Veranstaltungen.

06: "Die Plattform-Demokratie" - lpr-forum-medienzukunft 2018 .

Do., 01.03.2018, ab 14:00 Uhr, Frankfurt am Main, Evangelische Akademie, Römerberg 9.

Die hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR) lädt zum Forum Medienzukunft. Thema sind gesellschaftliche Brüche, veränderte Kommunikation, disruptive Technologie.

Wir sehen uns konfrontiert mit einer Krise des Allgemeinen, einer Krise der Demokratie und einer Krise der gesellschaftlichen Verständigung, wir sind konfrontiert mit dem Verlust sozialer Kohäsion und von Vertrauen.

In der Aufmerksamkeitsökonomie der Sozialen Medien gilt es nicht nur, die Nutzer möglichst lange auf der Plattform zu halten, um ihnen Werbung zu präsentieren. Es geht zugleich auch darum, möglichst viele Daten über sie zu sammeln und auszuwerten, um den Nutzern dann ganz gezielt Inhalte anzubieten, die ihr Interesse wecken und sie so festhalten. Diese Logik der Plattformen hat weitreichende gesellschaftliche Folgen, die wir erst allmählich realisieren.

Wie bewältigen wir diese Entwicklungen und wie können wir sie gestalten und unsere Werte bewahren? Welche Rollen spielen Daten und Algorithmen dabei? Wie können wir digitale Selbstbestimmung verankern und für ethische Normen der Codes sorgen? Welche Anforderungen müssen wir formulieren? Und was ist zu tun, um nicht im Überwachungskapitalismus oder im Digital-Feudalismus zu landen?

Weitere Informationen gibt es zeitnah unter www.lpr-forum-medienzukunft.de/
Die Veranstaltung ist kostenfrei.